

Pressemitteilung

JULIO RONDO – Turn It Over

Eröffnung: 17. September 2026, 18 Uhr

Dauer der Ausstellung: 18. September bis 07. November 2026

Unter dem Titel „Turn It Over“ zeigt die Galerie Andreas Binder die bereits elfte Einzelausstellung des Künstlers Julio Rondo.

Mit seinen aktuellen Arbeiten führt Julio Rondo seine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit Farbe, Erinnerung und Wahrnehmung in eine neue, radikal reduzierte Bildsprache. Seine Werke sind abstrakte Farbräume von außergewöhnlicher visueller Intensität – präzise konstruiert und zugleich offen für Zufall, Intuition und die unvorhersehbaren Prozesse des Materials.

Seit seinem Studium bei K. R. H. Sonderborg in Stuttgart in den 1970er-Jahren hat Rondo eine unverwechselbare künstlerische Methode entwickelt, die er bis heute kontinuierlich weiterführt und verfeinert. Seine Arbeiten entstehen auf der Innenseite des Rahmenglases: In zahlreichen Schichten trägt der Künstler selbst gemischte Acrylfarben auf, überlagert sie, verändert ihre Transparenz und entfernt einzelne Partien wieder. Erst im fertigen Werk verbinden sich die einzelnen Farbstreifen zu komplexen geometrischen Formen und einem vielschichtigen, illusionären Raum.

Das Prinzip des „Dahinter“ ist dabei zentral. Was wir sehen, ist nur die oberste sichtbare Schicht; darunter liegen weitere Farbräume, die sich unserem unmittelbaren Zugriff entziehen. Transparenzen, Überlagerungen und farbige Reflexionen erzeugen eine subtile räumliche Spannung zwischen Oberfläche und Tiefe, Sichtbarem und Verborgenen. Das Glas wird dabei nicht lediglich zum Träger der Malerei, sondern zu einem integralen Bestandteil des Bildes.

Rondos frühe Arbeiten gingen häufig von konkreten Erinnerungen und visuellen Erfahrungen aus: von Landschaften und Architektur, von Porträts, persönlichen Lebenssituationen oder medial vermittelten Bildern. Diese Motive wurden nicht abgebildet, sondern radikal transformiert. In seinen jüngeren Arbeiten löst sich diese konkrete Referenz zunehmend auf. An ihre Stelle tritt, wie Rondo es selbst bezeichnet, eine „Meta-Memory“ – eine Art visuelles Gedächtnis jenseits einer eindeutig zuordenbaren Erinnerung.

Damit verschiebt sich auch die Funktion der Farbe. Sie beschreibt nicht mehr, sondern wird selbst zum Gegenstand der Malerei. Intensive Farbflächen, scharf gesetzte Kanten und subtile Transparenzen erzeugen eine Bildwelt, die sich einer eindeutigen Interpretation entzieht und stattdessen unmittelbar auf Wahrnehmung und Empfindung wirkt. Musik begleitet Rondos künstlerischen Prozess seit vielen Jahren. Er malt bei und mit Musik; auch seine Bildtitel greifen gelegentlich auf Songs der Rolling Stones oder Tindersticks zurück. Doch ebenso wie seine Erinnerungen werden diese musikalischen Impulse nicht wörtlich übernommen. Sie werden verkürzt, verändert und in eine eigenständige visuelle Sprache übersetzt.

Rondos aktuellen Werke stehen damit für eine Form der Abstraktion, die weder auf konkrete Gegenstände noch auf ein festgelegtes Bedeutungssystem angewiesen ist. Ihre Wirkung entsteht aus dem Zusammenspiel von Farbe, Rhythmus, Raum und Zeit. Je länger man sie betrachtet, desto stärker verändert sich die Wahrnehmung ihrer Tiefe und inneren Struktur.

Julio Rondo versteht Malerei nicht als Abbild der Welt, sondern als eigenständigen Erfahrungsraum. Seine jüngsten Arbeiten führen diese Haltung konsequent weiter: Sie reduzieren die Erinnerung auf ihre visuelle Essenz und machen Farbe selbst zum Träger von Atmosphäre, Bewegung und Gefühl.

Atemberaubende Farbräume – Bilder, die nicht entschlüsselt werden wollen, sondern erlebt werden.

(Nach dem Katalogtext: Atemberaubende Farbräume von Matthias Harder)

Geboren 1952 in Sontrondio, Spanien, wanderte Julio 1962 mit seinen Eltern nach Deutschland ein. Er studierte von 1974 bis 1980 an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. KRH Sonderborg und lebt und arbeitet derzeit in Berlin.